

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Abonnement: Durch unsere Post frei ins ganze monatlich 4.00 Mark. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 3.50 Mark. Bei der Post halbjährlich 19.00 Mark, monatlich 4.00 Mark. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie die Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise sind in der Rubrik 'Anzeigen' abgedruckt. Bei besonderen Abmachungen auf Verlangen. Bei besonderen Abmachungen auf Verlangen. Bei besonderen Abmachungen auf Verlangen.

Nr. 60.

Sonnabend, den 12. März 1921.

16. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Durch die Errichtung der alliierten Bollwerke am Rhein wird ein Ausfall der Steuererhöhungen des Reiches bis 85 Prozent entstehen, die durch neue Reichsteuern zu decken sein werden.

Die große Transportbewegung zur Förderung der Reichsoberhäupter in ihre Heimat hat nun in allen Teilen des Reiches begonnen.

Die Verhandlungen über eine Verlängerung des Weberschicksens, Abkommens sind ergebnislos geblieben. Vom Montag ab werden im rheinisch-westfälischen Gebiet nur noch die normalen Schichten verfahren.

Wenigstens ein Minister hat im Unterhause an, daß ein Entwurf, der das neue Gesetz über die Einfuhrsteuer durchgeföhrt sein werde, alle Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland unterbrochen werden.

Die Taktik der Syndikalisten.

W. W. Die Syndikalisten bezeichnen sich gern selbst als die entschlossenste revolutionäre Gruppe. Sie streben nach weiter links als Kommunisten und Volksdemokraten, also eigentlich da, wo es gar keinen Boden mehr unter den Füßen gibt, wo der Absprung in unergründliche Tiefen bereits begonnen hat. Ihrem Wesen nach sind die Syndikalisten nichts anderes als Anarchisten für sie ist der Staat die Grundlage des kapitalistischen Ausbeutungssystems. Soll dieses nachhaltig und erfolgreich beseitigt werden, so setzt das die Vernichtung des Staates voraus. Wie eine Mehrheit von Menschen ohne äußere Ordnung zusammen leben soll, darüber verdrückt sich der echte Syndikalist nicht den Kopf. Ebenfalls darüber, daß es den Staat noch nicht verdrängen heißt, wenn einige Einrichtungen des Staates, wie das Recht in die Brüche gehen. Die Syndikalisten entfallen zur Zeit eine außerordentlich rege Werbetätigkeit. Sie ziehen es vor, geheime Versammlungen zu veranstalten, in denen die Führer von jugendgemachten Wirkkräften bearbeitet werden. Diese Werbetätigkeit ist nicht ungeschicklich, zumal sie sich der Aussicht durch die Öffentlichkeit vollständig entzieht. Es läßt sich auch nicht feststellen, wie weit die anarchistischen Kräfte, die in den Versammlungen der Syndikalisten gelegt werden, aufgehen sind. Die Empfänglichkeit ist aus soziologischen Gründen verhältnismäßig groß, weil der Wirbel der Ereignisse feilsche und geistige Erregungszustände wachruft, die in einzelnen Fällen sich ohne Hemmungen auszubringen suchen. Das sind dann die geeigneten Objekte für Syndikalisten und Anarchisten.

Der Syndikalismus ist kein wissenschaftliches System, sondern nur ein Bekenntnis zum herrschaftlosen Sozialismus. Gegenwärtig ist besonders das Ruhrgebiet der syndikalistischen Werbetätigkeit ausgesetzt. In es gelungen, eine Versammlung einzuberufen, so wagt der Redner sofort die Taktik der Syndikalisten darzustellen. Zugeständnisse jeder Art lehnt er ab, da das Ziel der Syndikalisten eben darin besteht, jede Herrschaftsform zu vernichten. Offenbar halten sie die Stunde der sozialen Revolution wenn nicht für gekommen, so doch für sehr nahe. Sie warten nicht darauf, bis die Masse für die soziale Revolution reif ist, sondern wollen den Entscheidungskampf beginnen, sobald äußere oder innere Verhältnisse das begünstigen, oder sie wollen ihn erzwingen. Die taktischen Regeln, welche die Syndikalisten dabei befolgen, greifen wie die Glieder einer Kette ineinander. Die wichtigsten Schläge sollen da geföhrt werden, wo am wenigsten Widerstand zu erwarten ist: in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande. Ein syndikalistischer Redner hat dieser Tage in einer Versammlung im Ruhrgebiet aus einandergelegt, wie die Sache vor sich gehen solle. Er ging davon aus, daß er in einer schlesischen Kleinstadt wohne. Es gebe dort einige Fabriken, ein Rathaus, ein Amtsgericht, ein Postamt, eine Druckerei und zwei Banken. Im Orte seien nur 30 Syndikalisten vorhanden, während die 3000 bis 4000 Arbeiter in den drei sozialistischen Parteien organisiert seien. Sobald das Proletariat in Aktion trete, sei es die Aufgabe der Syndikalisten, nicht nur die Vorpostenkämpfe zu liefern, sondern auch die Entscheidungsschlachten durchzuführen. Die Polizei müsse zunächst entwaffnet werden. Dann müsse ein Syndikalist ein oder zwei Tausend Arbeiter um sich sammeln, um mit ihnen das Rathaus, das Amtsgericht und das Postamt zu besetzen. Dort würden dann sämtliche Grund- und Rechnungsbücher, Registerkarten usw. besetzt werden. Auch bei Banken hätte ein Gleiches zu geschehen, was der bürgerlichen Gesellschaft zeigen müsse daß nunmehr eine Rückkehr zum alten System unmöglich sei! Endlich wird die gründliche Zerstörung des Verkehrswesens, sowie die Unbrauchbarmachung aller Druckmaschinen verlangt. Begründet wird dies damit, daß, wenn keine einzige Zeile im Ablauf der sozialen Revolution gedruckt werde, das Volk seine Freiheit selbst in Händen habe. Das ganze ist ein Wahnsinn, der keine Methode mehr hat. Die Syndikalisten sind gerade deshalb gefährlich, weil sie ihr ungeheures Zerstörungswerk jeden-

falls versuchen werden. Es ist die Pflicht des Staates und der Gesellschaft aufzuwachen und rechtzeitig einzugreifen.

Rapp-Butsch in zweiter Auflage?

Ein angeblicher Butschplan Ehrhards für den 13. März.

Die Leipziger Volkszeitung veröffentlicht in großer Aufmachung eine Reihe von Dokumenten, aus denen sich ergeben soll, daß für den 13. März, dem Jahrestage des Rapp-Butsches, von dem Kapitän Ehrhardt ein Butsch geplant ist, der bis ins einzelne vorbereitet sei. In der Nacht zum Sonntag solle der Schlag erfolgen. Man wolle die Redakteure der Arbeiter- und selbst der Demokratenblätter verhaften oder unter Bewachung stellen, und die Arbeiterführer inhaftigen, um das Proletariat seines Kopfes zu berauben. Die von dem Blatte wiedergegebenen Dokumente sind zum Teil von Ehrhardt gezeichnet. Eines davon bezieht sich auf die geplante nächtliche Besetzung Berlins und lautet:

Alarm.

Am 12. 3. haben alle Benachrichtigungen fertig (bis auf die Zeit) ausgeschrien und bereit zu liegen.

Stoßtrupp 1 hat den persönlichen Schutz der Zeitung zu übernehmen.

Die Besetzung hat in aller Stille vor sich zu gehen. Eingenommene Positionen sind auf jeden Fall zu halten. Sofortige Einberufung aller Verbände und nachmalige Mitteilung hat zu erfolgen.

Flugblätter haben am 12. 3. zur Verteilung bereit zu sein (ev. Buchdruckerei Hefendorf, Reichenbergstraße 36, II).

Anschläge müssen in der Warmnacht gesteckt sein. Nähere Ausführungen durch Korvettenkapitän Werber (Wirtschaftsleiter).

Die Leipziger Volkszeitung ruft die Arbeiter zur Abwehr dieses Butschplanes auf und schließt daran die Aufforderung zur massenhaften Beteiligung an den am Sonntag stattfindenden Demonstrationsveranstaltungen gegen die Artgegnerei, gegen die Pariser und Londoner Leichzüge, gegen die Verleumdung durch die Entente wie durch die innere Reaktion, durch die Ehrhardt-Banden und ihre deutschnationalen Hintermänner.

Simons und Stinnes.

In der Vollversammlung des Reichstages wird Minister Simons über die Londoner Verhandlungen erst am Montag sprechen, weil sonst der Sonntag die Beratungen unterbräche, was man vermeiden will. In der gestrigen Vormittagsitzung des Auswärtigen Ausschusses hat Hugo Stinnes einen scharf kritischen Angriff gegen Minister Simons und sein Kabinett unternommen. Ueber den Inhalt im einzelnen kann nichts mitgeteilt werden, da die Verhandlungen vertraulich sind. Aber die Gesamthaltung der Fraktion der Deutschen Volkspartei dürfte dadurch nicht entscheidend bestimmt werden. Man fürchtet ziemlich allgemein, durch eine allzu rücksichtslose öffentliche Kritik der Londoner Verhandlungen den Irrtum im Auslande zu erwecken, als ob Deutschland das in London gesprochene Nein abwischen möchte. In Wahrheit handelt es sich ja darum bei den Aufstellungen gar nicht, ob an dem formellen Vorgehen von Simons gemacht werden, und noch weniger bei den Vorwürfen, er sei in seinem Entgegenkommen zu weit gegangen. Auch diejenigen, die vielleicht vor diesem deutschen Nein zweifelhaft stehen, sind, ob man nicht weitergekommen wäre, wenn man zunächst mehr auf die Forderungen der Entente eingegangen wäre, um hinterher in der Kleinarbeit der Verhandlungen möglichst viel abzuhandeln, sind jetzt, nach diesem Nein, doch der entschiedenen Auffassung, daß wie unbedingt dabei bleiben müssen. Dabei ist immer festzuhalten, daß sich dieses Nein lediglich auf die Höhe von uns verlangten Summen bezieht.

Ueber das letzte Angebot von Simons ist die Öffentlichkeit bisher noch nicht richtig informiert gewesen, denn auch bei der Nennung der 15 Milliarden Teil 5 Jahre war die Voraussetzung, daß der größte Teil auf Anleihe genommen würde, daß es sich also nicht um bare Annuitäten von 3 Milliarden pro Jahr handeln könnte. Das Angebot legt uns also für weitere Verhandlungen nicht so schlimm fest, wie das behauptet worden ist. Immerhin ist auch diesem Angebot gegenüber zu sagen, daß die Sachverständigen glauben, es gehe über unsere Leistungsfähigkeit hinaus, und daß es sich also mehr aus einem gewissen Optimismus der Delegation und aus dem Wunsche erklärt, das Neueste an gutem Willen zu zeigen. Was die Sanktionen anlangt, so muß immer wieder festgesetzt werden, daß sie einen Bruch des Versailler Friedens bedeuten, und daß sie es uns unmöglich machen, neue Verhandlungen von uns aus vorzuschlagen oder anzubahnen. Wir werden natürlich keine Desperatopolitik treiben und werden also auch eine Einladung, die ja in der englischen Presse schon einigermaßen deutlich angedeutet wird, für die Zeit nach der oberösterreichischen Abstimmung nicht etwa ablehnen. Aber wir dürfen nicht unternehmen, was den Anschein erwecken könnte, als hätten die Sanktionen uns nahe gemacht. Wir können vorläufig uns nur in Geduld fassen. Es denkt sich niemand auch niemand daran, eine Katastrophopolitik heranzutreiben, daß man etwa den Versailler Vertrag kündigte oder praktisch als hinfällig behandelte. Auch die Rechte scheint sich darüber klar zu sein, daß

wir nicht in der Lage sind, solche Konsequenzen zu ziehen. Wir könnten unter Umständen nur unsere Lage dadurch verschlimmern. Wenigstens mancher unserer Gegner würde es lieber begrüßen, wenn sie nicht mehr an den Versailler Vertrag gebunden wären, sondern darüber hinausgehen könnten.

Die Hoff. Itg. teilt über die vertrauliche Sitzung des Auswärtigen Ausschusses folgende Einzelheiten mit: Stinnes griff die Außenpolitik des gesamten Kabinetts an, in der keine führende Idee zu erkennen, keine Planmäßigkeit zu finden sei. Kennzeichnend dafür sei die Ratlosigkeit innerhalb des Kabinetts unmittelbar vor der Konferenz. Die Tatsache, daß man zu so wichtigen Verhandlungen einen Delegierten entsandte, ohne ihm genau formulierte Vorschläge mitzugeben, die ganze Art, wie von der Delegation in London verhandelt worden sei, lasse einen leitenden Gedanken vermischen. Die Rede Stinnes, höflich in der Form, aber scharf in der Sache, forderte den Außenminister Dr. Simons zu einer längeren Erklärung heraus. Der Minister meinte, daß er gern von Stinnes Vorschläge annehme; er müsse aber den Abg. Stinnes daran erinnern, daß er nicht dessen junger Mann sei. Das Redebeucl Stinnes-Simons wurde vom Ausschuss und den sonstigen Vertretern der Regierung mit gespannter Aufmerksamkeit angehört.

Mobilmachungen 1914.

Deutschland entlassende Feststellungen.

Der mit der Aufklärung der Vorgänge, die zum Weltkrieg geführt haben, betraute Untersuchungsausschuss des Reichstages hat in seiner Sitzung vom Mittwoch die Annahme folgender Feststellungen beschloffen: Der Ausschuss hat die von den Sachverständigen erstatteten Referate nebst den von ihnen beigebrachten Belegen aus den deutschen, österreichisch-ungarischen und russischen Akten, aus dem englischen Admiralsstabswerk über den Weltkrieg und aus verschiedenen antiken französischen Angaben geprüft. Er hat zunächst festgestellt, daß weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn Anordnungen ergangen, denen der Charakter einer geheimen Mobilmachung innezuwohnen hätte. Die Frage, ob Rußland während eines längeren Zeitraumes vor der offiziellen Mobilmachung im geheimen direkte Kriegsbereitungen getroffen hat, soll noch geklärt werden. Die folgenden Tatsachen und Daten hält der Ausschuss für erwiesen.

I. Vorbemerkungen.

1. Die am 25. Juli um 9 Uhr 30 Min. abend verfaßte österreichisch-ungarische Zeilmobilmachung gegen Serbien umfaßte 8 Armeekorps zu insgesamt 22 Divisionen. Der Bezirk keines dieser 8 Armeekorps grenzte an russisches Gebiet. Serbien hatte seine Mobilmachung am demselben Tage um 8 Uhr nachmittags ausgesprochen.
2. In der Zeit vom Abend des 25. Juli bis zum Mittag des 31. Juli ist nach den Akten des Wiener Kriegsministeriums keine weitere Mobilmachung angeordnet worden. Die eigenen Tagesberichte des russischen Generalstabes bezeugen, daß dort nach am Abend des 30. Juli von einer allgemeinen Mobilmachung in Oesterreich-Ungarn nichts bekannt war.
3. Die amtlich zugegebene russische Zeilmobilmachung vom 29. Juli erstreckte sich über ein Gebiet von 86 Millionen Quadratkilometern. Sie umfaßte 56 Infanterie-, sowie 8 1/2 Kavalleriedivisionen, außerdem mehrere Kosakenformationen, und bot Matrosen auch aus den am weitesten nördlich gelegenen Gouvernements auf.
4. Die Mobilmachung der englischen Flotte war außerordentlich erleichtert durch den Umstand, daß seit dem 16. Juli die drei Heimflotten mit 400 Dampfern zu einer Probemobilmachung mit Wankern um Portland versammelt waren und am 26. Juli die vorgesehene Demobilmachung einstellten.

II. Zeitliche Reihenfolge der Anordnungen des letzten Stadiums vor der allgemeinen Mobilmachung.

1. Rußland: Offizielles Inkrafttreten der Kriegsvorbereitungsperiode für das ganze europäische Rußland 26. Juli.
2. England: Warnungstelegramm (warning telegram) für Meer und Flotte 29. Juli.
3. Frankreich: Befehl zur Aufstellung des Grandes (ordre de depart en couverture) 30. Juli.
4. Oesterreich-Ungarn: Alarmierung gegen Rußland 31. Juli.
5. Deutschland: Zustand drohender Kriegspolizei 31. Juli.

III.

Zeitliche Reihenfolge der allgemeinen Mobilmachung der Großmächte.

(Alle Stunden nach mitteleuropäischer Zeit)

1. Rußland: Wahrscheinlich insgeheim befohlen 29. Juli im Laufe des Abends, offiziell angeordnet 30. Juli 6 Uhr abend.
2. Oesterreich-Ungarn: 31. Juli, 12 Uhr 20 Min. nachmittags.
3. Frankreich: 1. August, 4 Uhr 40 Min. nachm.